

Haushalte und Familien 2013

Durchschnittlich 2,1 Personen in jedem Haushalt



Von Merle Hattenhauer

Immer mehr Menschen leben in Lebensgemeinschaften, als alleinerziehende Elternteile oder als Alleinstehende, d. h. ohne Ehe- oder Lebenspartnerin bzw. Lebenspartner und ohne Kinder im eigenen Haushalt. Bei den Familien gewinnen alternative Formen des Zusammenlebens zunehmend an Bedeutung, die Zahl der traditionellen Familien geht zurück. Anhand der Ergebnisse des Mikrozensus 2003 und 2013 werden im Folgenden die Strukturen und Entwicklungen der Haushalte und Familien sowie Änderungen der Lebensverhältnisse dargestellt.

Privathaushalte werden immer kleiner

Im Jahr 2013 wohnten in Rheinland-Pfalz rund vier Millionen Menschen. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung am Haupt- und Nebenwohnsitz lebt in einem Privathaushalt. Als (Privat-)Haushalt zählt jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft (Mehrpersonenhaushalte) sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (Einpersonenhaushalte).

Mit rund 41 000 Personen bewohnte lediglich ein kleiner Teil der Bevölkerung 2013 eine sogenannte Gemeinschaftsunterkunft. Hierzu zählen beispielsweise Altersheime und Altenpflegeheime sowie ähnliche Einrichtungen.

Trotz rückläufiger Entwicklung der rheinland-pfälzischen Bevölkerung zwischen 2003 und 2013 stieg die Zahl der Privathaushalte in diesem Zeitraum um ein Prozent auf rund 1,9 Millionen. Demnach wohnen in den Haushalten immer weniger Menschen. Ein Haushalt bestand im Jahr 2013 durchschnittlich aus 2,1 Personen, 2003 waren es noch 2,2 Personen.

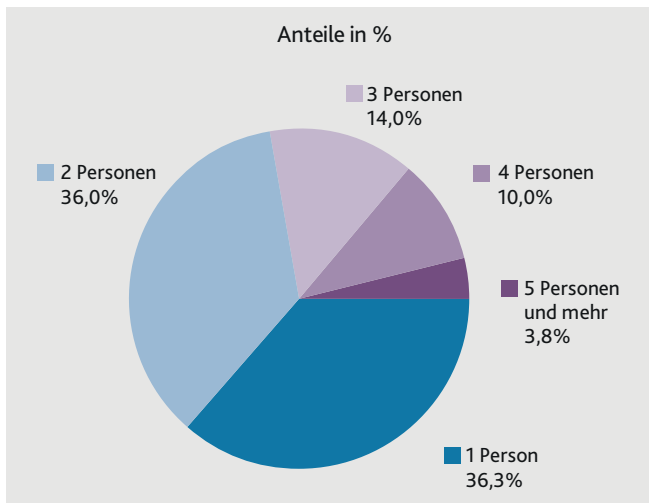
Insbesondere die Zusammensetzung der Haushalte in Rheinland-Pfalz hat sich im letzten Jahrzehnt deutlich verändert. So erhöhte sich die Zahl der Einpersonenhaushalte zwischen 2003 und 2013 um 3,8 Prozent, die Zahl der Zweipersonenhaushalte stieg sogar um mehr als neun Prozent. Zum Anstieg der Zahl der Privathaushalte hat damit vor allem der Zuwachs bei den Zwei-

Durchschnittlich
2,1 Personen
je Haushalt

Trend zu
kleineren
Haushalten
hält an

G 1

Haushalte 2013 nach Größe



personenhaushalten beigetragen. Insgesamt gliederten sich im Jahr 2013 die Privathaushalte in Rheinland-Pfalz zu rund je einem Drittel in Haushalte mit einer Person (36 Prozent), zwei Personen (36 Prozent) bzw. drei und mehr Personen (28 Prozent).

Zu den Alleinstehenden zählen im Mikrozensus alle Personen, die ohne Ehe- oder Lebenspartnerin bzw. -partner und ohne Kinder leben. Alleinlebende sind ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene und verwitwete Personen, die in einem Einpersonenhaushalt leben.

Fast ein Drittel der Bevölkerung ab 65 Jahren lebt allein

Noch immer ist das Alleinleben unter der Bevölkerung mit fortgeschrittenem Alter am weitesten verbreitet. Dabei handelt es sich vielfach um ältere Menschen, die z. B. nach dem Tod der Partnerin bzw. des Partners allein in einem Haushalt leben und nicht – wie dies in früheren Zeiten noch durchaus üblich war – mit Kindern oder Enkeln unter einem Dach wohnen. Rund 31 Prozent der Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren lebte 2013 allein. Vor allem die Zahl der allein lebenden Frauen steigt im Alter – unter anderem bedingt durch die höhere Lebenserwartung der Frauen – stark an.

Dagegen lebten und wirtschafteten 2013 lediglich 20 Prozent der 20- bis unter 35-Jährigen allein. Noch geringer ist der Anteil der Alleinlebenden bei der Gruppe der 35- bis unter 65-Jährigen; viele Menschen dieser Altersgruppe lebten mit einer Partnerin bzw. einem Partner und/oder Kind bzw. Kindern zusammen.

Immer seltener leben mehrere Generationen in einem Haushalt zusammen

War das Leben in einer Großfamilie, sei es in einem Haushalt mit drei Generationen oder in einem Zweigenerationenhaushalt mit mehreren Kindern, Mitte des letzten Jahrhunderts noch eine durchaus übliche Form des Zusammenlebens, so ist dies heute eher selten geworden.

Erfassung von Familien im Mikrozensus

Seit seiner erstmaligen Erhebung im Jahr 1957 orientierte sich der Mikrozensus bei der Erfassung familialer Beziehungen am traditionellen Familienkonzept. Mit der Einführung des unterjährigen Mikrozensus im Jahr 2005 wurde das traditionelle Familienkonzept auf das Lebensformenkonzept umgestellt. Der Mikrozensus liefert so unter anderem die Datengrundlage für die Festlegung von Kindergeld- und BAföG-Sätzen.

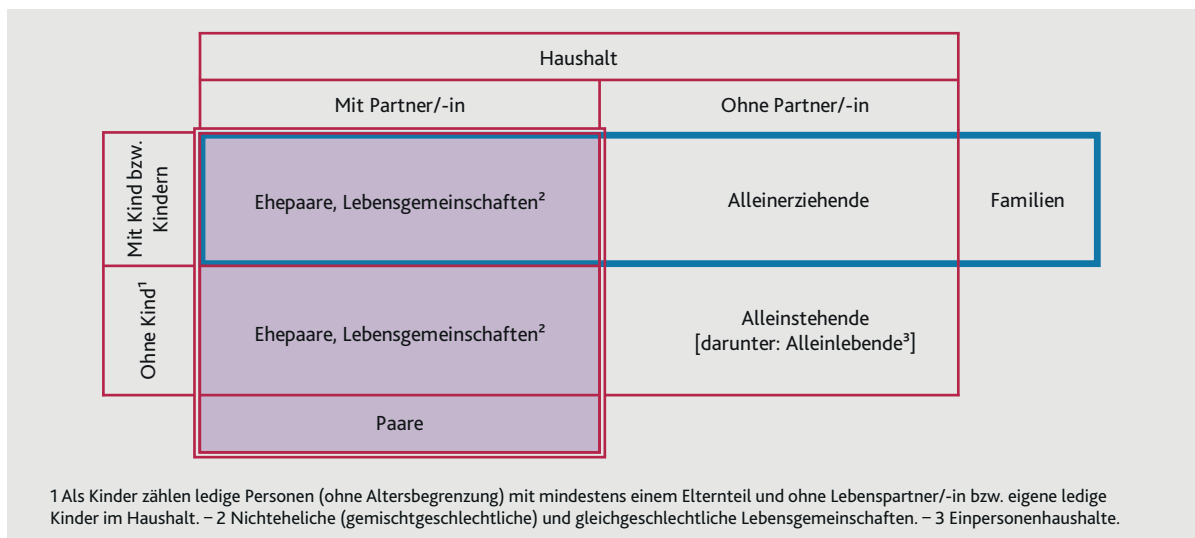
Mit dem Wechsel wurden alternative Lebensformen wie nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften in die Berichterstattung integriert. Ausgehend davon gehören zu den Familien nun alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, d. h. Ehepaare mit ledigen Kindern, (nichteheliche und gleichgeschlechtliche) Lebensgemeinschaften mit ledigen Kindern und Alleinerziehende mit ledigen Kindern.

Familienverbände, die über den Kernhaushalt hinausgehen (wie getrennt wohnende Eltern oder nicht im Haushalt lebende Geschwister) können nicht erfasst werden.

Im Jahr 2005 wurde im Mikrozensus erstmals allen Haushaltsmitgliedern ohne Ehepartner/-in im Haushalt die Frage nach einer Lebenspartnerschaft gestellt. Damit können ab dem Mikrozensus 2005 erstmals mehrere Lebensgemeinschaften in einem Haushalt erhoben werden.

G 2

Systematik der Familien im Mikrozensus



Immer weniger Mehrgenerationenhaushalte

Im Jahr 2013 war lediglich jeder dritte Haushalt ein Mehrgenerationenhaushalt.¹ In 30 Prozent der Haushalte lebten zwei Generationen unter einem Dach, nur 0,7 Prozent der Haushalte umfasste drei und mehr Generationen. Die Mehrgenerationenhaushalte waren somit fast ausschließlich Zweigenerationenhaushalte.

Auch in Rheinland-Pfalz immer mehr alternative Familienformen

Im Jahr 2013 lebten 50 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung in einer Familie. Sie lebten also mit ihren Eltern bzw. einem Elternteil oder mit ihren Kindern zusammen. Nicht zu den Familien zählen Ehepaare ohne Kinder, nichteheliche Lebensgemeinschaften ohne Kinder sowie Alleinstehende. Durch die im Jahr 2005 veränderte Erfassung von Familien (siehe Textkasten „Erfassung von Familien im Mikrozensus“) kann der Mikrozensus besser soziale Entwicklungen abbilden und wird zugleich dem geänderten Verständnis von Familie gerecht. Familien

nehmen in der politischen Diskussion einen besonderen Stellenwert ein. Nach Artikel 6, Absatz 1 des Grundgesetzes stehen Ehe und Familie unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung. Übereinstimmend wird in Deutschland auch das Zusammenleben mit Kindern generell als besonders schutzbedürftig betrachtet.

Im Jahr 2013 lebten in Rheinland-Pfalz insgesamt 586 000 Familien mit 956 200 ledigen Kindern jeden Alters. Im Vergleich zum Jahr 2003 nahm die Zahl der Familien damit um 8,2 Prozent ab.

Hinter den rückläufigen Familienzahlen stehen unterschiedliche Entwicklungen bei den einzelnen Familienformen. Während die Zahl der traditionellen Eltern-Kind-Gemeinschaften – Paare mit Kind bzw. Kindern – sank, erhöhte sich die Zahl der sogenannten Ein-Eltern-Kind-Gemeinschaften – also der Alleinerziehenden. Obwohl die traditionelle Familie nach wie vor überwiegt, nahm ihr Anteil von gut 78 Prozent im Jahr 2003 auf knapp 73 Prozent im Jahr 2013 ab.

¹ Haushalte mit geradlinig Verwandten und gegebenenfalls weiteren Personen im Haushalt.

Der Mikrozensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrozensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus“ stellt als Ein-Prozent-Stichprobe kontinuierlich sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrozensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrozensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit und Bildung. In vierjährigen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, u. a. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 16 000 Haushalte mit rund 35 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 340 000 Haushalte mit etwa 690 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrozensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch rund 200 Interviewerinnen und Interviewer. Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen. Bei stark besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und Lebensformen der Bevölkerung folgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen.

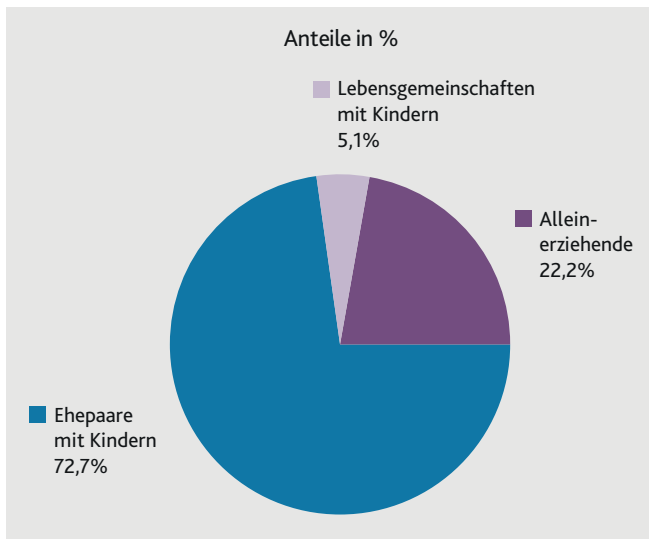
Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2016 gültig. Für den Mikrozensus ab 2016 wird der registergestützte Zensus 2011 von hoher Bedeutung sein: Mit den Ergebnissen des Zensus wird für den Mikrozensus eine neue Stichprobenauswahl möglich sein.

Von den Ergebnissen des Mikrozensus wird ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Dabei ist die Einhaltung des Auswahlplans von grundlegender Bedeutung, d. h. alle zufällig ausgewählten Einheiten sind auch zu berücksichtigen. Um die Zahl der Ausfälle so klein wie möglich halten zu können, ist für den Mikrozensus grundsätzlich Auskunftspflicht vorgesehen.

G 3

Familien 2013



In den vergangenen Jahrzehnten veränderte sich die Bedeutung verschiedener Formen des partnerschaftlichen Lebens innerhalb der Bevölkerung deutlich. Als ursächlich für den Wandel können dabei unter anderem die weitgehende Akzeptanz nichtehelicher Lebensformen, der Alterungsprozess der Bevölkerung, die Zunahme von Scheidungen und Trennungen sowie stärkere Selbstverwirklichungstendenzen der Menschen angesehen werden. Zudem leben Menschen im Laufe ihres Lebens vielfach in unterschiedlichen Lebensformen.

Immer weniger Kinder

1,63 Kinder
pro Familie

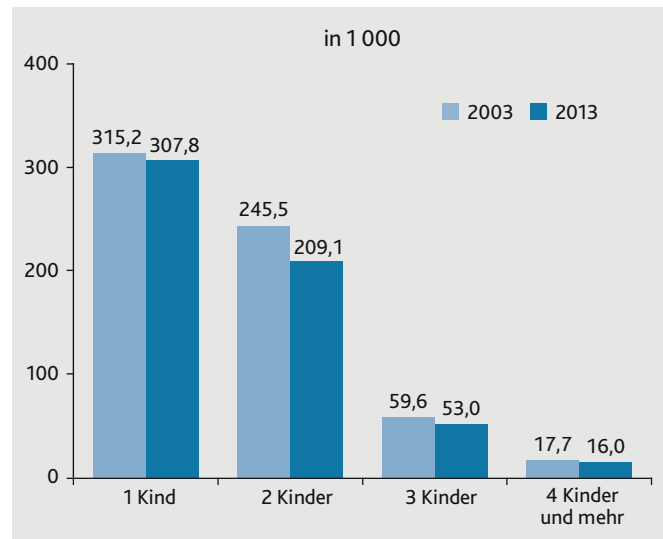
Nicht nur die Zahl der Familien nahm innerhalb der vergangenen zehn Jahre ab, auch die der Kinder sank deutlich (-10 Prozent). Im Mittel lebten 2013 in jeder Familie 1,63 Kinder.

Immer weniger
Großfamilien in
Rheinland-Pfalz

Dabei lebte in gut der Hälfte der rheinland-pfälzischen Familien 2013 nur ein Kind im gemeinsamen Haushalt. In den übrigen Familien wachsen Kinder mit mindestens einem Geschwisterkind auf; 36 Prozent der Familien haben zwei, zwölf Prozent drei oder

G 4

Familien 2003 und 2013 nach Zahl der Kinder



mehr Kinder. In den letzten zehn Jahren blieb diese Verteilung, bei rückläufiger Zahl der Familien insgesamt, nahezu unverändert. Insgesamt besteht die rheinland-pfälzische Durchschnittsfamilie aus 3,4 Personen.

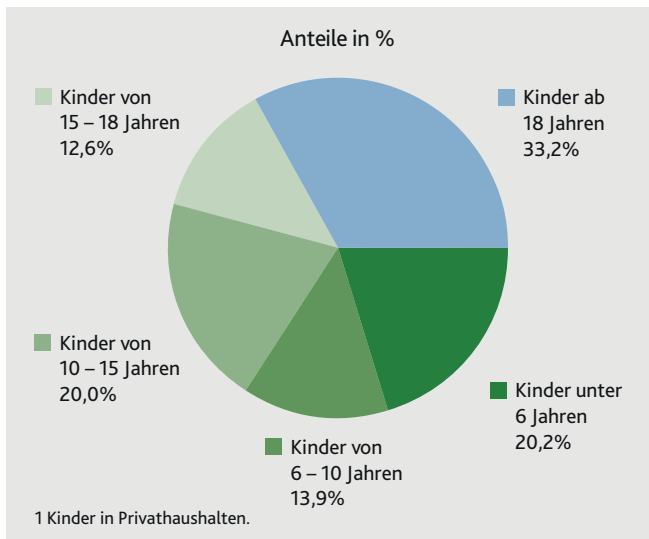
Die Zahl der Familien mit Kindern unter 18 Jahren sank zwischen 2003 und 2013 um 60 300 auf 394 100. Insgesamt lebten im Jahr 2013 in Rheinland-Pfalz 638 400 Kinder unter 18 Jahren. Das sind fast 67 Prozent aller im Mikrozensus als Kinder identifizierten Personen. Mehr als 20 Prozent sind jünger als sechs Jahre.

83 Prozent der Alleinerziehenden sind Frauen

Alleinerziehende stellen einen immer größer werdenden Teil der Familien. Als allein erziehende Elternteile zählen im Mikrozensus Mütter und Väter, die ohne Ehe- oder Lebenspartnerin bzw. -partner mit ihren minder- oder volljährigen ledigen Kindern in einem Haushalt zusammenleben. Insgesamt gab es in Rheinland-Pfalz im Jahr 2013 rund 130 000 alleinerziehende Elternteile.

22 Prozent aller
Familien sind
alleinerziehende
Mütter oder
Väter mit ihren
Kindern

G 5

Kinder¹ 2013 nach dem Alter

Mit einem Anteil von 83 Prozent sind es dabei immer noch vorwiegend Mütter, die ihre Kinder ohne Partner großziehen.

Die meisten Alleinerziehenden haben nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2013 nur ein Kind (67 Prozent), mehr als ein Viertel (27 Prozent) kümmert sich allein um zwei Kinder. Die durchschnittliche Kinderzahl von Alleinerziehenden liegt bei 1,41.

Bei den alleinerziehenden Elternteilen leben in vielen Fällen ältere Kinder: Fast 42 Prozent der bei Alleinerziehenden lebenden Kinder sind bereits volljährig. Dagegen sind lediglich vierzehn Prozent jünger als sechs Jahre, zwölf Prozent sind zwischen sechs und zehn Jahren alt, 19 Prozent zwischen zehn und 15 Jahren und 14 Prozent zwischen 15 und 18 Jahren.

Nach wie vor ist eine Scheidung die häufigste Ursache, warum Mütter und Väter ihre Kinder allein aufziehen. Im Jahr 2013 waren rund 44 Prozent der Alleinerziehenden geschieden, 22 Prozent waren verwitwet.

Zahl der Paare ohne Kinder nimmt zu

Die Zahl der Paare ohne Kinder stieg in den letzten Jahren kontinuierlich. Im Jahr 2013 lebten im Land 570 700 Paare ohne ledige Kinder. Der überwiegende Teil dieser Paare ohne Kinder sind allerdings ältere Menschen, deren erwachsene Kinder den elterlichen Haushalt bereits verlassen haben. Darüber hinaus verzögert sich bei jungen Paaren häufig – unter anderem bedingt durch längere Ausbildungszeiten – der Zeitpunkt der Eheschließung sowie der Geburt des ersten Kindes.

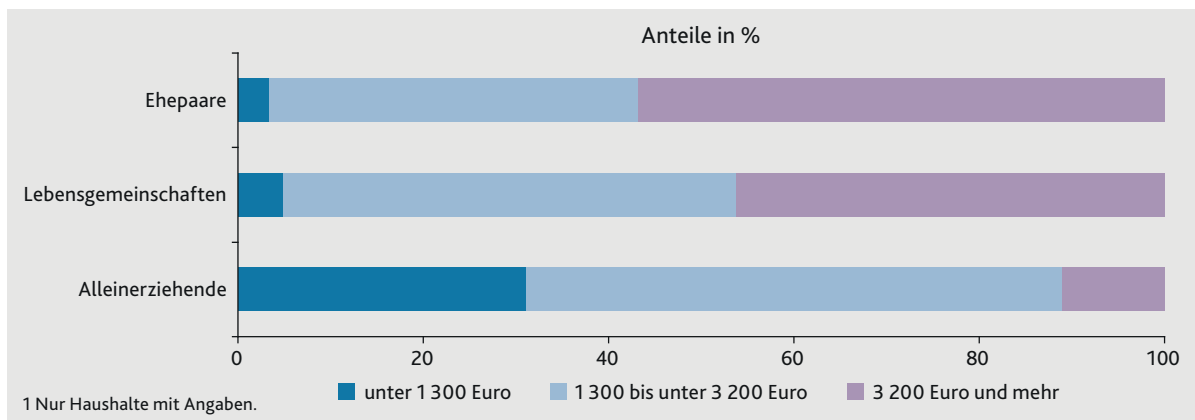
Deutlich zugenommen hat in den letzten Jahren das unverheiratete Zusammenleben in einer nichtehelichen oder gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaft. Dennoch bleibt die Ehe für Paare die am häufigsten gewählte Form des Zusammenlebens: 86 Prozent aller Paare ohne Kinder im Land sind verheiratet.

Ehe weiterhin häufigste Form des Zusammenlebens für Paare

Alleinerziehende häufig mit geringem Einkommen

Neben der sozialen ist auch die wirtschaftliche Lage von Familien bedeutsam. Mit den verschiedenen Familienformen gehen auch unterschiedliche Möglichkeiten der Erwerbsbeteiligung und damit der Lebensgestaltung einher. Das monatliche Nettoeinkommen lag 2013 bei jeder zehnten Familie in Rheinland-Pfalz (9,7 Prozent) unter 1 300 Euro. Rund 13 Prozent der Familien verfügten monatlich über 1 300 bis 2 000 Euro, rund 32 Prozent über 2 000 bis 3 200 Euro und 46 Prozent über 3 200 Euro und mehr.

Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Familienformen: Vor allem Alleinerziehende sind oft besonderen finanziellen Belastungen ausgesetzt. Während 31 Prozent aller Alleinerziehenden mit einem Einkommen von unter 1 300 Euro auskommen

G 6 Familien 2013 nach dem monatlichen Nettoeinkommen¹

müssen, liegt der entsprechende Anteil bei Ehepaaren mit Kindern nur bei 3,3 Prozent.

74 Prozent der Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern gehen einer Erwerbstätigkeit nach

Bei gut 67 Prozent der Familien mit zwei Elternteilen und Kindern unter 18 Jahren gingen beide Partner einer Erwerbstätigkeit nach. Lediglich einer der beiden Partner arbeitete bei 29 Prozent der Paare mit Kindern unter 18 Jahren. Von den Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern gingen 74 Prozent einer Erwerbstätigkeit nach. Dabei wird die Beteiligung am Erwerbsleben bei Alleinerziehenden maßgeblich vom Alter der Kinder bestimmt: Alleinerziehende, die Kinder unter sechs Jahren großziehen, sind seltener erwerbstätig als Alleinerziehende mit älteren Kinder.

Fazit

Die amtliche Statistik verfügt durch den Mikrozensus über wichtige Daten zu Haus-

halten und Familien, deren Struktur und Veränderung im Zeitverlauf. In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten vollzogen sich bedeutsame Wandlungen: Während die Zahl der Alleinlebenden steigt, geht die Zahl der Familien deutlich zurück. Auch haben im Zeitverlauf die „alternativen“ Familienformen – dazu zählen Alleinerziehende und nichteheliche oder gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften mit Kindern – immer mehr an Bedeutung gewonnen. Der Großteil der Familien lebt aber nach wie vor in der traditionellen Familienform des Ehepaares mit Kind bzw. Kindern.

Merle Hattenhauer, Soziologin (M. A.), leitet das Referat „Mikrozensus, Haushaltserhebungen“.

Info

Weitere Informationen zum Themenbereich „Familien und Lebensformen“ finden Sie im Statistischen Jahrbuch 2014 unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistisches-jahrbuch

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen

